Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 1 (1854)
Heft: 6

Artikel: Uri
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-248387

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gend sein. Daß aber die Schule in dieser Beziehung bedeutende Fehler sich zu Schulden kommen ließ, ist unläugbar. Was die Ausbildung der Erkenntnißkräfte betrifft, sagt Grube irgendwo, so haben wir es in der modernen Virtuosität des Wissens allerdings weit gebracht, aber auf Unkosten der Gefühls- und Willenskraft, auf Unkosten des alle Thätigkeit in einem lebendigen Mittelpunkt sammelnden Gemüthes.

Dadurch, daß die Schule den psychologisch ganz richtigen Satz, von der Anschauung zum Begriff, mit allem Eifer verfolgte, den jedoch nicht minder wichtigen und richtigen Weg von der Anschauung zum Gemüthe immer mehr aus den Augen gelassen, hat sie einen ungeheuren Fehler begangen. Soll daher unsere Erziehung und Bildung nicht, wie schon oben bemerkt, ein bloßes Hoffnungswerk bleiben, wollen wir Garantieen für die sittlichen Zustände der künftigen Generation haben, so muß dem religiösen und sittlichen Unterricht in der Schule wieder der gehörige Platz eingeräumt werden.

Aargau. Der schweizerische Lehrerverein wird sich am 21. August nächsthin in Birr, Kanton Aargau, versammeln. Die Verhandlungen beginnen Morgens um 10 Uhr.

Es ergeht hiemit an jeden löblichen Kantonal-Verein die freundliche Einladung, er möchte aus seiner Mitte einen Referenten bezeichnen, und durch denselben der Versammlung über die Frage Bericht erstatten lassen:

„Welche Hindernisse stehen gegenwärtig im Kanton der Volksbildung in und außer der Volksschule am meisten entgegen; und wie kann ihnen von der Volksschule selbst am wirksamsten begegnet werden?"

Der Vorstand tritt am 20. August, Abends 6 Uhr, im „Rothen-Haus" zu Brugg zur Berathung zusammen.

Programm.

1) Eröffnungsgesang: „Wir fühlen uns zu jedem Thun entflammet."
2) Eröffnungsrede des Präsidenten.
3) Berichte der Kantonal-Vereine über die in der Einladung gestellte Frage und Berathung derselben.
4) Bericht des Vorstandes über die Herausgabe eines allgemeinen schweizerischen Schulblattes. Aufstellung einer Redaktion desselben.
5) Anträge des Vorstandes auf Erweiterung der Statuten, betreffend die Organisation des leitenden Ausschusses und die Bestimmung des jeweiligen Versammlungsortes.
6) Anhörung und Berathung anderer allfälliger Anträge.
7) Schlußgesang, den die Versammlung bestimmt.

Schließlich entbietet der Vorstand sämmtlichen Lehrern der vaterländischen Jugend seinen kollegialischen Gruß, und ladet sie freundlich zu zahlreichem Besuche der Versammlung am Grabe Vater Pestalozzi's ein. — —

Uri. (Corresp. von Wasen.) So sehr unser Bergvölklein unter materiellem Drucke leidet, seine geistige Knechtschaft ist doch wo möglich noch größer. Unsere Schulen liegen gänzlich im Argen. Folgen Sie mir auf Meyen in die Schule. Wie anderwärts, so

ist auch hier der Herr Kaplan Schulhalter. Meyen hat zudem das Glück einen der bessern und zugleich wohlmeinendsten Kaplane (B. von A.) zu besitzen. Wir dürfen daher mit Sicherheit annehmen, seine Schule sei nicht die schlimmste in Uri. Meyen zählt 120 Schulkinder. Im Sommer wird keine Schulthüre geöffnet. Im Winter versammelt sich die eine Hälfte der schulbesuchenden Jugend am Vormittag, die andere Nachmittag um den Kaplan. Nun da — werden Sie glauben — lernen die Kinder doch wenigstens außer beten noch schreiben, lesen und etwas rechnen. Bei uns in Uri hat man aber andere Begriffe vom Schulhalten. Da sieht Jedermann die Unmöglichkeit ein, daß so viele Kinder gleichzeitig von einem Einzelnen etwas lernen könnten. Der Kaplan hat ja Arbeit genug, sie zu beaufsichtigen und abzuhören. Der Schulmeister ist eben bei uns kein Lehrer. Er hört die Kinder nur ab über das, was sie zu Hause gelernt haben. Ein paar Wohlhabendere, die Zins- und Rathsherren, die können ihre Kinder etwas mehr lehren als beten; die größte Mehrzahl, namentlich die Kinder der Aermern müssen sich aber mit diesem behelfen. — So sieht es nicht nur in Meyen, so sieht es in den Urner Hochthälern, ja mancherorts noch viel schlimmer aus. Immer und lange schon dämmert es, aber nimmer will leider es tagen.

Schwyz. Die Studenten der Klosterschule Einsiedeln werden nicht bloß in alten und neuen Sprachen, in Musik und Zeichnen unterrichtet, sondern auch in den Waffen. Schweizerische Jünglinge exerzieren in der Uniform des heil. Benediktus, an der Spitze Tambour und Feldmusik, in deren Mitte die eidgenössische Fahne flattert. Wissenschaft, Christuslehre und Erweckung schweizerischen Nationalgefühls, wer hätte diesen Verein vor 10 Jahren hinter Klostermauern gesucht?

Graubünden. Herr P. Theodosius soll wieder ein neues Institut zu gründen beabsichtigen, nämlich eine Anstalt für verwahrloste Mädchen. Um dieselben für's häusliche Leben praktisch zu erziehen, wird man sie nützliche, gewinnbringende Arbeiten erlernen lassen, von deren Ertrag sie einen gewissen Antheil für die Haushaltung allwöchentlich abgeben müssen, um sie auf diese Weise daran zu gewöhnen, die Ausgaben nach den Einnahmen zu berechnen.

Deutschland. In Betreff der häuslichen Arbeiten, mit denen die Schüler öfters belastet werden, hat der Unterrichtsminister von Raumer neuerdings an die Provinzialschulkollegien und Regierungen eine Cirkular-Verfügung erlassen, der Niemand seinen Beifall wird versagen können, dem über die einschlagenden Verhältnisse ein Urtheil zusteht. Der Minister weist zunächst darauf hin, daß es hauptsächlich auf den geistigen Verkehr mit den Schülern in der Lehrstunde selbst ankomme; die Arbeiten zu Hause sollten den Unterricht nur ergänzen, wären aber keineswegs das Wichtigste, und es dürfte dabei nicht in mechanischer und ordnungsloser Weise verfahren werden, wie leider oft geschieht, so daß der Schüler vor lauter Heften, Abschriften,